

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861

3.10.1861 (No. 233)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 3. Oktober.

Nr. 233.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgebühren: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

Amtlicher Theil.

Ordensverleihungen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 9. September d. J. gnädigst bewogen gefunden:
dem Hofmarschall Seiner Durchlaucht des Fürsten von Walded und Pyrmont, Freiherrn Ludwig Karl von Paatberg in Arolsen, das Kommandeurkreuz 2. Klasse, und dem Fürstlich Walded'schen Kreisrath Herrmann Neumann in Pyrmont das Ritterkreuz mit Eichenlaub des Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.
Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 18. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, nachstehenden Offizieren und Kriegsbeamten des königlich preussischen (rheinischen) Ulanenregiments Nr. 7 folgende Decorationen des Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen, und zwar:
dem Kommandanten des Regiments, Major von Fehrenthiel, das Kommandeurkreuz 2. Klasse;
dem Major Ursin von Baer das Ritterkreuz mit Eichenlaub;
dem Rittmeister von Kahlden,
dem Rittmeister Wright,
dem Premierleutnant von Rundstedt, und
dem Regimentsarzt, Oberstabsarzt Dr. Kallmann das Ritterkreuz.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 19. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Deringenieur Durban in Freiburg das Eichenlaub zum bereits innehabenden Ritterkreuz des Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen;
unter dem 24. September d. J.
dem Geheimen Referendar Dr. Diez das Eichenlaub zu dem bereits innehabenden Ritterkreuz,
dem Ministerialrath Turban und
dem Vorstand des Karlsruher Gewerbevereins, Gasfabrikant J. N. Spreng, das Ritterkreuz des Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Medaillenverleihungen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 19. September d. J. gnädigst bewogen gefunden:
dem Hauptlehrer Ernst Wilhelm Kayser dahier, in Anerkennung seiner langjährigen ersprießlichen Dienste, die kleine goldene, und
dem Untererheber Joseph Leber in Unterlupfen, in Anerkennung seiner langjährigen Dienste, die silberne Zivil-Berufsmedaille zu verleihen.

Erlaubniß zur Annahme eines fremden Ordens.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 1. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Präsidenten des Großherzoglichen Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn von Roggenbach, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, den ihm von Seiner Majestät dem König von Preußen verliehenen

Rothem-Adler-Orden zweiter Klasse anzunehmen und zu tragen.

Folgenden von Seiner Durchlaucht dem Fürsten Karl Egon von Fürstenberg präsentirten Geistlichen wurde die kirchliche Institution ertheilt, und zwar:
unter dem 12. August d. J.
dem bisherigen Pfarrverweser Joseph Martin in Mannsdorf auf die katholische Pfarrei Kreneheinfetten;
unter dem 19. August d. J.
dem bisherigen Pfarrer Karl Joseph Kunle von Untermetzingen auf die katholische Pfarrei Bietzingen, Dekanats Messkirch;
unter dem 22. August d. J.
dem bisherigen Pfarrer Andreas Gremelpacher von Kappel auf die katholische Pfarrei Schönenbach.
Dem von dem Herrn Grafen Ludwig Wilhelm August von Langenstein auf die katholische Pfarrei Hausen im Thal präsentirten bisherigen Pfarrverweser Johann Baptist Hagg in Messkirch wurde am 22. August d. J. die kirchliche Institution ertheilt.
Dem von dem Herrn Grafen Heinrich von Kageneck in Munzingen auf die katholische Pfarrei Bleichheim präsentirten bisherigen Vikar Julius Hanser wurde am 29. August l. J. die kirchliche Institution ertheilt.

Karlsruhe, 2. Okt. Durch allerhöchste Ordre vom 29. v. M. werden nachstehende Offiziere zum Besuch der höhern Offizierschule auf die Dauer von 2 Jahren hieher be-
schligt:

- 1) Leutnant Schabbe vom 1. Leib-Grenadierregiment;
- 2) Leutnant Strauß vom 1. Leib-Grenadierregiment;
- 3) Leutnant Schneider vom 2. Infanterieregiment König von Preußen;
- 4) Leutnant Schreiber vom 2. Infanterieregiment König von Preußen;
- 5) Leutnant v. Adelsheim vom 2. Infanterieregiment König von Preußen;
- 6) Leutnant Hammes vom 4. Infanterieregiment Prinz Wilhelm;
- 7) Leutnant v. Böcklin vom 5. Infanterieregiment;
- 8) Leutnant Oberhoffer vom 1. Füsilierbataillon, kommandirt zur Dienstleistung zur Pionnierkompagnie;
- 9) Leutnant Godel vom 1. Füsilierbataillon;
- 10) Leutnant Cammerer vom 2. Dragonerregiment Markgraf Maximilian;
- 11) Leutnant Stehberger vom 3. Dragonerregiment Prinz Karl.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

Wien, Mittwoch 2. Okt. In der heutigen Unterhausung wurde der dringliche Antrag Klauß's auf Einsetzung eines zwölfgliedrigen Ausschusses zur Entwerfung eines Preßgesetzes vom Staatsminister Namens der Regierung unterstützt, obgleich der Preßgesetzentwurf der Regierung bereits vollendet sei und nur noch der Sanction des Kaisers

Wenigen von uns, das in seinem Welt stark, mein Ur-Urgroßvater war, der auf einem Stück Spanholz an's Land getrieben ward, als das Schiff scheiterte, das die heiligen Gloden für die alte Botreauxer Kirche brachte.

„Erzähl' uns die Geschichte, Mann!“ rief der Müller; „ich hab' sie schon vielfach von Dir und Deinem Vater gehört, ich hör' sie aber schon gern wieder. 's ist allweil so gut wie eine Predigt — besser als Pfarr-Lexikon's, immerhin.“

Ein allgemeines zustimmendes Gemurmel lief durch den Kreis.
„Also!“ hob der Lothse, so aufgefordert, an; „Ihr wißt, die Botreauxer waren, vor vielen Jahren, schier toll, weil in der Botreauxer Kirche keine Gloden hingen und es ihnen zu Herzen ging, daß sie sie in Lintagel*) allzeit himmeln und beiern hörten, derweil sie keine hatten, die ihnen zur Kirche oder zur letzten Ruhestatt läuteten, oder lustig zu ihren Hochzeiten oder Festtagen erklangen; sie schickten also nach einem Ort weit weg, und ließen sich ein schönes Geläut gießen, und der Pabst oder Bischof oder sonst ein heiliger Mann segnete es ein. Nun trug sich's eines Sonntag's zu, da die Leute alle nach der Kirche an den Klippen herum schlenderten, daß es hieß, das Schiff mit den Gloden sei in Sicht und der Lothsen-Preherne sei an Bord von ihm gegangen. Die Leute drängten sich also hinaus, wie

*) Kirchspiel mit den großartigen Trümmern des unalten, auf furchtbaren Felsen am und im Meer — der Sage nach von den alten Briten, gewisser aber von den Römern, ursprünglich — erbauten Schloßes, wo einst der halb sagenhafte Briten-König Arthur mit seiner Guiniver und Rittergesellschaft Hof hielt. Von ihm heißt's auch in Tennyson's herrlichen „Wieder von Könige“:

„Und nach dem Sturm, ein langer Wellenschlag
im Meer, dem denkenden, von Gabe und Gop sich beach,
Da kam ein Zug, so himmel-hill, und dann
hoben ein nachts Rind sie auf dem Meerland
Des rauhen Dun-Deißel (Lintagel) an der cern'schen See,
Und das war Arthur . . .“

*) Unten an dem, auf der einen Hafenseite vorspringenden, Willapart-Felsen ist eine eigenthümliche Naturerscheinung, das sog. „Blowing-Hole“ oder Spritzloch, indem nämlich das Wasser in eine Spalte in einer Klippe außerhalb des Hafens hineingezogen und dann wieder mit einer Schaummasse, ähnlich einer Dampfströmung, hinausgeschoben wird. Vor einigen Jahren wurde ein junges Frauenzimmer, das beim Baden in der Bucht jener Stelle zu nahe kam, in diese Spalte hineingerissen und verschwand rettungslos. — Auch ein lauter unheimlicher Knall erschallt zu Zeiten in dieser wilden Klippenbucht, dann nämlich, wann zufällig das Meer beim Ebben gerade ungewöhnlich heftig bewegt ist und da eine Wasserfäule durch einen, mit der offenen See in Verbindung stehenden, unterirdischen Gang quer über den Hafen geschleudert wird.

*) Von der Willapart-Epise unmittelbar hinab schaut man in den durch auseinandergerissene, fast fohlschwarze, Felsen gebildeten Schlund, den sog. „Blad Pit“ (Schwarze Grube, Höhle). Es ist dies ein für

bedürfe. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Regierungsentwurf wird demselben Ausschuss zugewiesen. Klauß's Rede, sowie Scherling's wurden beifällig aufgenommen.

Wetzl, 30. Sept. Gestern Nachmittag besetzte eine Kompanie Truppen das Komitathaus, um die für den 30. beabsichtigte Komitatsitzung zu verhindern. Der Komitatsmagistrat hat noch gestern Abends seine Resignation — unter der Bedingung der Aufrechthaltung der Komitatskongregation — dem Obergespan eingereicht. Heute früh vor 9 Uhr versammelte sich eine große Masse Volks vor dem Komitathaus, worauf starke Truppenabtheilungen auf- und abzupatrouilliren begannen. Unterdessen zog der Magistrat aus dem Komitathause, unter Abführung des Szozat von nahezu 5000 Menschen begleitet, vor das Palais des Obergespans Grafen Karolyi, wo Jofai eine Rede an den Obergespan hielt, welche von Legterem beantwortet wurde, worauf die Menge nach abermaliger Abführung des Szozat sich zerstreute. Erzeffe und Konflikte fanden nicht statt.

Agram, 30. Sept. Der Landtag hat seine Sitzungen bis zum 15. Oktober vertagt. 55 Mitglieder bleiben hier und werden in den einzelnen Komitees thätig sein.

Mailand, 30. Sept. Die „Perseveranza“ schreibt aus Neapel vom 29. d.: „Popolo d'Italia“ berichtet, daß bei Cappaccio, Provinz Salerno, neuerdings 20 Spanier gelandet sind. In der Provinz Avellino lebt der Aufstand wieder auf; es wurden Truppen zur Unterdrückung dahin abgeschickt.

Turin, 2. Okt. (Sch. M.) Die offiziöse „Opinione“ schreibt die letzten Urtheile in der Romagna der Mazzinistischen Partei zu; die Theuerung der Lebensmittel sei bloßer Vorwand.

Neapel, 30. Sept. (Hff. Bl.) Man erwartet für morgen eine Volksdemonstration. Cialdini untersagte dieselbe, da sie nur die Lösung der römischen Frage verzögern würde. Angehängene Plakate aber beharren auf demselben.

Neapel, 1. Okt. (Sch. M.) General Cialdini hat die Kundgebung für die Annexion Roms erlaubt (wie es scheint, gegen den Willen der Turiner Regierung). Die Provinz Reggio ist vom Räuberwesen vollständig geläubert.

Neu-York, 21. Sept. (Sch. M.) Es geht das Gerücht, man wolle General Fremont ein minder wichtiges Kommando antragen, um ihn zu veranlassen, seine Entlassung einzureichen. Die Schlacht bei Lexington (Missouri) dauerte am 18. Sept. fort. Die Sonderbündler waren im Nachtheil. Am nächsten Tage erwartete man die Fortsetzung der Schlacht.

Deutschland.

* **Karlsruhe, 2. Okt.** Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 42 enthält außer verschiedenen Personalnachrichten:

1) Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Die Bornahme einer Erbschaft für den mit Tod abgegangenen Abgeordneten zur Zweiten Kammer der Ständerversammlung, Pfarrer Gottschalk, betreffend. Mit der Leitung als landesherrlicher Kommissar wurde der Gsp.

auf einem Jahrmart, und saßen auf den Felsen herum, auf das Fahrzeug zu passen; und die Jungen wiperten ihren Liebsten zu, jetzt gab's ein lustig Läuten bei ihren Hochzeiten, und die Alten meinten, jetzt werd' ihnen doch anständig in's Grab geläutet. Also! Das Schiff kam schon an der Küste her; der Wind war gut, und die See glatt wie Glas. Sie waren an dem Willapart-Horn*) vorbei und die Lintageler Gloden klangen laut und stark. Das machte den Lothsen so fröhlich, daß er sagte: „Gott sei Dank für unsere gute Fahrt!“
„Dem Schiff dank' und dem Segeltuch,“ sagte der Kapitän; „Gott dank' am Land.“
„Wir müssen ihm danken zur See wie zu Land,“ sagte der Lothse. „Rein, dank' dem guten Gehilz und schönen Wind,“ schrie der Kapitän ihn an, und suchte und lästerte ganz erschrecklich. Kaum hatte er die Worte heraus, da ballten sich große schwarze Wolken am Himmel zusammen, und der Wind blies zu einer Wöl, und die Wellen prallten und rollten dem Ufer zu. Das Schiff ward bad gelegt und verlagte dem Steuer, und trieb fort und fort hinein und hinein auf die Felsen; dann überschlug es eine See und trieb es geradezu auf die Klippe am Schwarzschlund.**) Es ging fast au-

*) Unten an dem, auf der einen Hafenseite vorspringenden, Willapart-Felsen ist eine eigenthümliche Naturerscheinung, das sog. „Blowing-Hole“ oder Spritzloch, indem nämlich das Wasser in eine Spalte in einer Klippe außerhalb des Hafens hineingezogen und dann wieder mit einer Schaummasse, ähnlich einer Dampfströmung, hinausgeschoben wird. Vor einigen Jahren wurde ein junges Frauenzimmer, das beim Baden in der Bucht jener Stelle zu nahe kam, in diese Spalte hineingerissen und verschwand rettungslos. — Auch ein lauter unheimlicher Knall erschallt zu Zeiten in dieser wilden Klippenbucht, dann nämlich, wann zufällig das Meer beim Ebben gerade ungewöhnlich heftig bewegt ist und da eine Wasserfäule durch einen, mit der offenen See in Verbindung stehenden, unterirdischen Gang quer über den Hafen geschleudert wird.

*) Von der Willapart-Epise unmittelbar hinab schaut man in den durch auseinandergerissene, fast fohlschwarze, Felsen gebildeten Schlund, den sog. „Blad Pit“ (Schwarze Grube, Höhle). Es ist dies ein für

*Kg. Die Gloden von Botreaux.

(Fortsetzung aus Nr. 232.)

„Das ist's Schlimmste an Deinem Verur,“ nahm Jock Philip an der Unterhaltung Theil. „s muß ein merkwürdig kaltes Regen sein d'runten auf dem Grund der See, und wo die Wellen über einem spülen und die Unkrauter sich um einen schlingen, und die großen Fische herumschwimmen und einen angucken. Ich muß sagen, ich möchte gemüthlich in einem Sarg eingeschlagen werden und mir von meiner Alten versprechen lassen, daß man mich in ein vierwändiges Grab legt recht heimlich und begrabt.“

„Si, Ihr werdet doch nicht meinen, 's käme d'rauf an, wo unsere armen Gebeine hin zu liegen kommen, Herr Philip?“ sagte Frau Rosevear. „Ihr glaubt doch nicht, daß der Geist je wieder sich zu ihnen macht? Mit derlei Lehreien zerbrech' ich mir nicht viel den Kopf. Ich halt' 's so ziemlich mit dem alten Küster Will.“ Als die Zren-Ritty**) drohte, sie spürte bei ihm, wenn er sie nicht unter dem alten Eichbaum begrabe, sagt' er dem Pfarr davon. „Nu,“ sagt' der Pfarr, „ich fürcht' mich nicht; thut Ihr's?“ „Rein,“ sagt' der Will, „ich fürcht' mich nicht; denn geht sie an einen guten Ort, so wird sie nicht wiederkommen wollen; und geht sie an einen schlimmen, so lassen sie sie dort nicht fort.“

„Bei allebem,“ erwiderte der Lothse, „wäre's doch tröflich, zu wissen, ich käm' zuguterletzt in den alten Gottesacker zu Botreaux zu liegen, und die Winde von der Ginstler-Düne wehten d'rüber, und die Sonne schiene auf den Rasen, und die Wellen rüsselten an die Felsen nabbei. Gott weiß, freilich, ob mein Kind je wird sagen können, wo sein Vater liegt. Merkwürdig ist's aber doch, daß Ein's von den

*) Wilhelm.
**) Käthe.

D. Einl.

D. Einl.

D. Einl.

Rath Dr. Brauer in Karlsruhe beauftragt. b) Die Ueber-
sicht über den Zustand der General-Wittwen-Kasse im Rech-
nungsjahr 1860 betreffend. 2) Bekanntmachung des großh.
Finanzministeriums: Die Ermäßigung der Schiffsgebühren
auf dem Neckar betreffend.

II. Dienstleistungen. Die katholische Pfarrei
Reislingen, Dekanat Billingen, mit einem beiläufigen
Dienstverkommen von 750 fl. (wiederholt ausgeschrieben).
Die Kompetenzen haben sich mit ihren Gesuchen um Präsen-
tation von Seiten Sr. Durchl. des Hrn. Fürsten von Fürsten-
berg an die fürstl. fürstbergische Domänenkanzlei in Donaues-
chingen zu wenden. Die Bezirksforstrei Ladenburg mit
dem Siege in Mannheim.

III. Todesfälle. Gestorben sind: Am 23. Juli d. J.
der pensionirte katholische Pfarrer Kaspar Harber von Gra-
fenhausen; am 1. v. M. der pensionirte Leutnant Wader
in Karlsruhe; am 12. v. M. der pensionirte Seminarlehrer
Nesselhaus in Meersburg; am 13. v. M. der ehemalige
Postdirektor Karl v. Kronfels in Mannheim; am 14. v.
M. der großh. Gymnasiallehrer Thomas Heinemann in
Konstanz; am 23. v. M. der Professor an der Universität
Heidelberg, Geh. Rath Dr. Schösser.

Bruchsal, 1. Okt. (Schwurgericht.) Anklage-
sache gegen Anton Wurz von Rechen, wegen
Todschlages.

Präsident ist Hr. Hofgerichts-Direktor Bohm, öffentlicher
Ankläger Hr. Staatsanwalt Haas, Verteidiger Hr. Ober-
gerichtsadvokat Wolff.

Heute steht eine wahre Jammergestalt vor den Schranken
des Schwurgerichts, denn der 42 Jahre alte Angeklagte ist ein
körperlich und geistig verkommener Mensch, der in seiner
Heimath Kinderpott ist. Uebrigens hört derselbe aufmerksam
auf Alles, was vorgelesen und von den Zeugen ausgelegt
wird, und gibt zwar mit flatternder Stimme, aber doch ganz
verständlich und schlau Antwort. Wenn er auch heute die
ganze Sache als einen reinen „Unglücksfall“ darzustellen
suchte, so hat er doch früher ein ganz anderes Geständnis abge-
legt. Darnach bezeugte er am Vormittag des 28. März
l. J. (Gründonnerstag) der elfjährigen Juliane Ott auf
der Straße zwischen Ulm und Rechen, und ward von ihr
geseht, worauf er sie verfolgte. Das Kind sprang fort gegen
den Bach zu und wollte durch diesen waten, fiel aber und der
Angeklagte stürzte zufällig auf sie, drückte ihr von hinten den
Kopf in's Wasser und versuchte Unzucht mit dem Kinde zu
treiben, wobei dasselbe im Wasser erstickte. Nunmehr schleppte
er die Leiche unter eine in die Nähe befindliche Brücke, offen-
bar um die Meinung zu erregen, als ob das Kind zufällig von
dort herabgefallen sei.

Die Zeugen sprachen sich übereinstimmend mit großer
Sicherheit dahin aus, daß der Angeklagte gar nicht so dumm
sei, wie er aussehe und sich stelle, sondern vielmehr pffizig
und boshaft sei. Die Anklage geht auf Todschlag, und dafür
sprachen mancherlei Jutzichten, wie namentlich in dem scharf-
sinnigen Gutachten des hofgerichtlichen Medizinalreferenten,
Hrn. Amtsgerichts-Arztes Frey, gezeigt wurde, daß der
Leichenbefund des Kindes, die Körperbeschaffenheit des Ange-
klagten und dessen Benehmen nach der That nicht für eine
fahrlässige, sondern für eine absichtliche Tödtung spreche. Die
Geschwornen bejahten auch in der That (wie schon erwähnt)
die Frage des Todschlages, erklärten aber zugleich den Angeklag-
ten als nahezu unzurechnungsfähig; worauf ihn der Schwur-
gerichtshof zu acht Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilte.

Bruchsal, 1. Okt. (Schwurgericht.) Bezüglich
der Berichtigung unserer Mittheilung über den v. Baum-
bach'schen Prozeß müssen wir uns einige Bemerkungen er-
lauben, indem wir zunächst bestätigen, daß allerdings Hr.
Geh. Hofrath Buchegger bei seiner Aussage nachträglich
auf Befragen des Präsidenten erklärte, es habe Frau v. Baum-
bach nicht als Klage gegen ihren Gatten, sondern als Erkun-
digung über dessen Seelenzustand ihm den fraglichen Vorfall
mitgetheilt. Uns schien jedoch nicht die Einkleidung, sondern
nur die Thatfache erheblich, weshalb wir dies wegließen, da
wir uns in einer übersichtlichen, nicht stenographischen Mit-
theilung in Stücken, und the die Leute nur umsehen konnten, schwam-
men schon die Espieren auf'm Wasser; und es dünkte ihnen, als hör-
ten sie, mit dem Anschlagen der Wibersee und dem Windgebräus, die
Glocken hinausklingen ganz laut und feierlich. Einige von ihnen
kommen um die Spitze, um zu sehen, ob Jemand gerettet sei, und da
sahen sie einen Mann an einer Planke angeklammert — 's war mein
Kettervater, der Bothe. Er war schier fertig; und wie er wieder zu
sich kam, so war's Erbe, was er sagte: „Wie lieblich die Glocken läu-
ten!“ und auf seinem Todscheit soll er gesagt haben, er höre die heil-
igen Glocken ihm heimläuten.“ (Fortsetzung folgt.)

Geologen besonders interessanter Fleck, indem nämlich hier zwei große
Formationen, die Grauwacke- und die Kohle-Gruppen, die den einan-
der grenzenden Grauwackengruppen Cornwall und Devon charakteristisch sind,
zusammentreffen. D. Einl.

— K Lu, 30. Sept. (Fr. J.) Eine Macdonald-Szene, welche
gestern am hiesigen Centralbahnhof spielte, macht viel von sich reden. Der
Engländer Henry Nation kam, von einem Lohnbdiener und Anderen
verfolgt, welche Geldforderungen an denselben machten, am Bahnhof an-
bestieg den Zug eifertig und schimpfte, weil er sich daselbst in Sicherheit
wähnte, weidlich auf die Deutschen, indem er von „Spitzbuben“ sprach
u. dgl. nicht sehr schmeichelhafte Epithetonen dem zahlreichem Publikum
zum Besten gab. Eine gerade anwesende hervorragende hiesige Persön-
lichkeit glaubte, man dürfe das nicht ungeahndet hingehen lassen, und
forderte demgemäß die Polizei auf, den Mann zu verhaften und dem be-
treffenden Kommissar vorzuführen. Das geschah und so mußte sich
Henry Nation unfreiwillig auf das Polizeibureau und von da zum eng-
lischen Konsul begeben. Hier wurde er zur Raison und zum Widerruf
gebracht, ehe er in Freiheit gelangte. Es scheint laut der öffentlichen Er-
klärung, die er abgeben mußte, daß er die deutsche Nation nicht gemeint
haben will; denn er sagt: „Das heute Morgens auf dem Centralbahn-
hof im aufgeregten Zustand gegen den Lohnbdiener Jakob Willers ausge-
sprochene Wort „Spitzbube“ nehme ich, da es in Uebereilung geschehen,
hiermit zurück. Henry Nation.“

theilung natürlich auf das Nöthigste beschränken mußten.
Was dagegen die Angabe der Amalie Zeit betrifft, so
müssen wir entschieden auf der Richtigkeit unserer Mittheilung
bestehen, da diese Zeugin nach mehrfach schwankender Aus-
sage sich dahin fixirte, sie habe am Pfingstmontag allerdings
mit dem Diener Frische wegen des Rattengifts gesprochen,
allein über die Zeit, in welcher derselbe ihr das Rattengift
gezeigt habe, sei sie bei näherer Ueberlegung ganz unge-
wis geworden.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch erwähnen, daß der
vorgestern wegen Raubs zum Tode verurtheilte Michael
Braun nachträglich im Gefängnis ein Geständnis abgelegt
hat, wornach er, wie wir vermutheten, die unglückliche Ma-
rienne Müller vor Ausführung des Diebstahls erschlagen hat.

Wforzheim, 1. Okt. (Pf. Beob.) Die zum Bau von
Kanonenbooten für die deutsche Flotte hier veranstaltete
Sammlung nimmt, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, den
erfreulichsten Fortgang, und sind bis jetzt bereits 1500 fl. an
Beiträgen gezeichnet. Es läßt sich annehmen, daß für diesen
schönen patriotischen Zweck noch weitere Gaben eingeht und
dieselben eine recht erkleckliche Summe ergeben werden.

Wannheim, 1. Okt. Vor dem Schwurgericht
wurde gestern eine Anklage gegen drei jüdische Gauner wegen
Eingehung einer Diebsbande und wegen zwei auf dem letzten
Waimarkt dahier begangener Taschendiebstähle verhandelt.
Es war nämlich dem Pferdehändler Samuel Venedif
von Köln im Gasthaus zur Fortuna ein Portemonnaie mit
etwa 50 preussischen Friedrichsd'or nebst andern Gold-
und Silberstücken, darunter eine alte vierseitige Goldmünze und
englische Silbermünzen, und später unter der Thüre des Blan-
fari'schen Kaffeehauses dem Pferdehändler Abraham Verl
von Metz eine Brieftasche mit 27 fl. 45 kr. gestohlen wor-
den. Unter der auf dem Markt versammelten Menschen-
menge hatte man zwei Personen bemerkt, welche dem Gerücht
zufolge Mitglieder einer Bande von 7 Taschendieben sein sol-
ten, welche sich auf Märkten herumtreibe und dort Diebstähle
verübe. Als nun Abends eine Anzahl jüdischer Händler über
die Rheinbrücke nach Ludwigshafen ging, kam ihnen Einer der
Berdächtigen, Jakob Hirsch von Metz, entgegen, der so-
fort festgehalten wurde und nach einigen Unterhandlungen sein
Geld und seine Uhr hergab und die Handelsleute in eine
Wirthschaft in Mannheim zu seinem Kameraden Josef
Haase von Nancy führte, der unter Vorwürfen gegen Hirsch,
daß er ihm die Leute herführe, ebenfalls sein Geld gab. Unter
dem Gelde, welches Weiden abgenommen und zusammen in
ein Taschentuch gebunden wurde, befanden sich auch zwei eng-
lische Münzen zu 1/4 und 1/2 Schilling. Während nun Hirsch
und Haase mit den Handelsleuten auf deren Verlangen an
den Mannheimer Bahnhof gingen, wo sich angeblich ein ander-
er Diebsgenosse aufhalten sollte, wurde bei dem Bahnhofe zu
Ludwigshafen ein bejahrter Mann, Salomon Jsaak von
Ludwigshafen, von einigen Handelsleuten betreten, welche ihn
als eine des Taschendiebstahls verdächtige Person und als
Genossen des kurz vorher angehaltenen Jakob Hirsch erkann-
ten. Auch er lieferte auf Vorhalt einiges Silbergeld aus,
und obwohl er beteuerte, weiter kein Geld zu besitzen, fand
man doch bei einer Durchsuchung bei ihm in verschiedenen
Taschen über 200 fl. an Papiergeld, Silber- und Goldmünzen,
worunter sich namentlich preussische Friedrichsd'or und die vier-
seitige Goldmünze befanden. Die Angehaltenen gestanden,
in der Hoffnung, daß man sie loslasse, wenn sie ihr Geld her-
geben, daß sie Mitglieder einer Diebsbande seien, behaupteten
aber, daß nicht sie, sondern ihre Genossen, welche bereits
abgeriet seien, die Diebstähle verübt haben. In der Vor-
unterziehung, sowie vor dem Schwurgericht stellten sie indessen
in Abrede, diese Geständnisse abgelegt zu haben. Sie wur-
den jedoch von den Geschwornen nach kurzer Berathung bezüg-
lich aller Anklagepunkte für schuldig befunden, worauf der
Schwurgerichtshof gegen Hirsch und Haase, welche bereits
zweimal wegen Diebstahls bestraft wurden, eine fünfjährige
und gegen Salomon Jsaak eine 3/4-jährige Zuchthausstrafe
neben lebenslänglicher Landesverweisung aussprach.

V Aus dem Unterreinkreise, 1. Okt. Die „Südd.
Volksztg.“ brachte zuerst die Nachricht, der Amisvorfand in
Wiesloch habe für den Wahlbezirk Neckargemünd
Wiesloch einen Ministerialrath als Landtags-Abgeordneten
in Vorschlag gebracht. Dies wurde im „Heidelb. Journ.“
widerprochen, worauf dort entgegnet wurde, der bemerkte
Vorschlag sei ursprünglich allerdings von einem Bezirksbe-
amten ausgegangen, ob aber von jenem in Wiesloch oder
von dem in Sinheim, bleibe dahingestellt. Seit der Zeit
wird Aehnliches in anderen Blättern wiederholt und sogar
beigefügt, es sei dies in höheren Kreisen der Residenz ungen
bemerk worden. Der Amisvorfand in Wiesloch ist Wahl-
mann. Die Wahlordnung räumt den Wahlmännern aus-
drücklich die Befugnis ein, vor der Wahl miteinander darüber
zu berathen, wen sie wählen wollen. Unsere Regierung be-
schränkt keinen Wahlmann in seinen Befugnissen, sei er ein
Beamter oder nicht. Der Bezirksbeamte in Wiesloch wäre
daher nicht gehindert gewesen, einen Ministerialrath vorzu-
schlagen. Es geschah aber weder von ihm, noch von einem
andern Beamten. Das findet man erklärlich, daß die Blät-
ter, welche keinen Beamten in die Kammer gewählt wissen
wollen, nicht gern berichten, daß ein Gewerbsmann dazu
einen Vorschlag gemacht habe. Zu ihren Raisonnements
paßt es besser, einen Beamten vorschreiben zu können. Dessen-
ungeachtet ist es aber Thatsache, daß bei einer Besprechung
der Wahlmänner aus den Aemtern Wiesloch und Sinheim
in Reuener ein Gewerbsmann einen Regierungsdirektor
und ein Aderer einen Ministerialrath vorschlug. Der Ge-
werbsmann, von welchem das Letztere geschah, hat sich in
gleicher Weise schon vor der Reuenerberger Versammlung bei
den Wahlmännern in Wiesloch ausgesprochen. Diese machen
aus dem Geschehenen kein Geheimnis, und kann, wer will,
dort leicht die Wahrheit erfahren.

Offenburg, 1. Okt. (Der Offenburger Leh-
rerztg. II.) Nachdem sich die Versammlung über die De-

ganisation der Schulbehörde, so weit dieser Gegenstand in
ihren Gesichtskreis fällt, ausgesprochen und die periodische
Wiederkehr freier Lehrerversammlungen beschlossen hatte, ging
sie zu den einzelnen Punkten über, welche in dem aufgestell-
ten Programm weiter als Gegenstände gemeinschaftlicher Be-
rathung bezeichnet waren. Uebrigens will ich gleich hier be-
merken, daß auch am zweiten Tag dieser Modus auch für die
Gegenstände, welche ursprünglich besonders Sektionsitzungen
der Gelehrtenschule einerseits, der höhern Bürgerschule ander-
erseits zugedacht waren, vorgezogen wurde.

Dahin gehört zunächst „die ökonomische und recht-
liche Stellung des Lehrers.“ Was den ersten Punkt
betrifft, so bewies auch hier die Versammlung ihren Eifer und
ihre maßvolles Benehmen. Sie hielt es für unangemessen,
etwa bestimmte Normen aufzustellen, und vereinigte sich nur
zu gewissen allgemeinen Gesichtspunkten, welche leicht die Bil-
digung aller billig Denkenden finden werden. Der Lehrer der
Mittelschule, insofern er Staatsdiener ist, hat das volle Recht,
den Beamten anderer Staatsgebiete analog gestellt zu sein.
Die einzelnen in diesem Sinn gefaßten Anträge können hier
füglich übergangen werden. Schwieriger war die Feststellung
der Gesichtspunkte für die staatsrechtlichen Verhältnisse, na-
mentlich der sog. Reallehrer, deren Begriff selbst bis-
her etwas Schwankendes hatte. Die Versammlung erklärte
sich mit den vom Referenten (Geh. Hofrath Godel) auf
Grund des Gesetzes vom Jahr 1840 aufgestellten Gesicht-
punkten einverstanden, wonach der Begriff des Reallehrers,
insofern er auf Staatsdiener-Eigenschaft Anspruch erhebt, dem
eines wissenschaftlich gebildeten und geprüften Fachlehrers
gleichkommt; und begnügte sich schließlich mit dem Antrag, der
Großh. Regierung die Bitte auszusprechen, daß sie einen Stu-
dienplan für diese Kategorie von Lehrern feststelle.

Nunmehr kam die Reihe an die sog. Ephyorate (bei der
Gelehrtenschule) und die Inspektionen (bei der höhern
Bürgerschule). Die Versammlung ging rasch über diesen
Punkt, als einen unmittelbar klaren, hinweg. Biewohl mehr-
fach an freundliche persönliche Beziehungen erinnert werden
konnte: schien doch der mögliche Nutzen zu unwesentlich und die
Gefahr fremder Einmischung zu bedenklich und dem Ansehen der
Direktionen nachtheilig, als daß man dem Institut nicht auch
seinen Ursprung in Anrechnung bringen mochte. Die Ephyorate
wenigstens gingen befänglich, als eine Art von politischer
Ueberwachungsbehörde, aus den Karlsbader Beschlüssen hervor.
Kurz, die Versammlung wünschte einstimmig oder fast einstim-
mig die Beseitigung beider Einrichtungen.

In Beziehung auf die Ferienordnung wurde, wieder
mit weitläufiger Majorität, der Wunsch einer all-
gemein gültigen Einrichtung ausgesprochen, und zwar zu Gun-
sten eintheiliger Schulferien, welche ja bereits auch an
den meisten Anstalten bestehen. Die den Unterricht in bedenk-
licher Weise so kurz vor dem Schlusse des Schuljahres unter-
brechenden Zulieferien sollen kassirt und die gewöhnlichen sechs
Ferienwochen vom 15. August bis zum 1. Oktober gelegt wer-
den. Dahin wenigstens gehen Ansicht und Wunsch des Leh-
rerstandes.

Auf der Vorversammlung in Baden war auch das Turnen
als Gegenstand der Besprechung in Anregung gebracht worden.
Es schien aber der Versammlung jetzt, im Hinblick auf die von
der Regierung ohnehin beabsichtigte Erhebung dieses Unterrichts-
zweiges, an dem einen Beschlusse zu genügen, daß das Turnen
an allen Anstalten obligatorisch sein sollte.

Den letzten im Programm erwähnten Punkt, den Modus
für die Bestimmung der Lehrbücher, beschloß die Ver-
sammlung, um der vorgerückten Zeit willen, fallen zu lassen.

Ueber den Inhalt der zweiten Sitzung kann ich, in einem
letzten Bericht, um so kürzer sein, als hier meist innere Schul-
angelegenheiten von mehr technischem Charakter an die Reihe
kamen.

* Rehl, 1. Okt. Deffentliche Blätter berichteten neulich,
daß es der Polizeibehörde gelungen, einen verdächtigten Gaun-
er zu verhaften, der seit Jahren am Rhein sein Unwesen trieb.
Der Name desselben ist jedoch nicht, wie es hieß, Gustav Per-
donnet. Es scheint vielmehr, daß es eben diesem Diebe ge-
lungen war, den Reisepaß eines sehr hochachteten Mannes
zu hehlen. Wir fühlen uns verpflichtet, dieses im Interesse
der Wahrheit, wie eines sehr geschätzten Familiennamens hier-
mit zu berichtigen.

Stuttgart, 1. Okt. Gestern hat die Zweite
Kammer ihre Sitzungen wieder aufgenommen und ist an
die Berathung des Etats des Kultdepartements gegangen. Er-
gibt sich für drei Jahre 5,718,191 fl. 36 kr., mehr als in den
abgelaufenen drei Jahren 5,327,741 fl. 15 kr., welche Mehr-
erigenz größtentheils in den Besoldungsaufbesserungen der
Geistlichen und Lehrer zu suchen ist. Eine längere Debatte
veranlaßte die Mehrerigenz von 5400 fl. für den Vorstand
des Kultdepartements, welche nur eventuell aufgenommen ist,
nämlich für den Fall, daß der König von dem ihm verfaß-
tungsmäßig zustehenden Rechte Gebrauch machen und den
Departementschef, der nur 3600 fl. Besoldung, zum wirk-
lichen Minister befördern wollte, als welcher er 9000 fl. er-
hielte. Die volle Erigenz wurde mit 54 gegen 18 Stimmen
genehmigt. Bei der evangelischen Geistlichkeit, für welche
jährliche 579,100 fl. erigirt sind, betragen die Besoldungs-
aufbesserungen allein jährlich 62,000 fl. nebst jährlichen 3000 fl.
zur Verwandlung von ständigen Pfarrverweserereien in Pfar-
reien und 1200 fl. zu Gründung neuer Stellen. Schott und
Höpf schlagen vor, die Zahl der Pfarrer zu vermindern und
ihnen dafür höhere Besoldungen zu geben, und Domkapitular
Nig und Böding er wünschten die Geistlichen von Privat-
patronaten mit denen der königl. Kollatur gleichgestellt. Die
Frage wurde heute nicht zu Ende berathen, sondern auf mor-
gen vertagt.

München, 30. Sept. (Südd. Ztg.) Bei der Berathung
des Ausgabensatzes des Staatsministeriums des Neuherrn
brachte Abg. Dr. Böck folgenden Antrag ein: Es sei an Se.
Maj. den König die allerunterthänigste Bitte zu richten, Allerh.
Dies. möchten geruhen, das f. Staatsministerium d. Neuh.
an-

zuweisen, dem von der großh. badischen Regierung bei der Bundesversammlung in Frankfurt am 4. Juli l. J. gestellten, die rechtliche Ordnung der Verfassungsangelegenheiten des Kurfürstenthums Hessen bezweckenden Antrag nach Kräften zu unterstützen. Der Staatsminister Hr. v. Schrenk entgegnete hierauf, daß nach Tit. VII, §. 28 der Verfassung ein Gegenstand, über welchen zwischen beiden Kammern nicht Einmütigkeit erzielt wurde, in derselben Sitzung des Landtags nicht wieder beraten werden dürfe. Dr. Böck wies nach, daß sein heutiger Antrag bei völlig veränderter rechtlicher und thatsächlicher Lage der Angelegenheiten ein neuer sei, worauf der Präsident Graf Hegener erklärte, daß die Discussion zwar nicht abgeschnitten werden solle, daß ein neuer Antrag jedoch geschäftsordnungsgemäß zuerst an den Häuserauschuß gehen müsse. Die Sache wurde darauf verfallen.

*** Hannover.** Die hannoversche Regierung scheint mit ihrem Flottenmandat, d. h. mit dem Reil, den sie in die Flottenagitation zu werfen sucht, im Lande selbst kein sonderliches Glück zu machen. Dafür sprechen Kundgebungen, die bereits aus verschiedenen Städten vorliegen. So sagen z. B. diejenigen Bürger zu Hannover (Albrecht u. Gen.), denen die nachgesuchte Erlaubnis zur Sammlung von Beiträgen mit dem Vorbehalt der Abgabe an das preussische Marineministerium durch den bekannten Polizeierlaß abgeschlagen wurde, in einer Erklärung u. A. Folgendes:

Wir können nicht glauben, daß ein wirksamer Schutz der deutschen Küsten, insbesondere auch der Nordseeküste Hannovers, durch eine Flotte anders zu erreichen ist, als wenn die Schiffe, welche erbaut werden, um die deutschen Küsten vor den täglich näher tretenden Gefahren eines auswärtigen Angriffs zu schützen, derjenigen Flotte sich anreihen, zu welcher der mächtigste deutsche Küstenstaat, Preußen, den entwicklungsfähigen Grund gelegt hat, und dessen oberster Führung anvertraut werden. Wir werden daher . . . gestützt auf die Bestimmungen der §§. 119 und 121 des Polizeierlasses, auch fernhin bereit sein, im Sinn unseres Aufrufs freiwillige Beiträge zu dem deutschen Flottenfonds entgegenzunehmen, und zu Sammlungen bei Mitgliedern von Gesellschaften und Freundeskreisen durch deren Mitglieder anzuregen.

Aus Harburg schreibt man der „Ztg. f. Norddeutschl.“, daß dort am 26. Sept. eine Versammlung von 60–70 Personen stattfand, welche darin einverstanden waren, daß die zu sammelnden Gelder an Preußen abgegeben werden sollten. Der Versuch, Hannover als Adresse zur Empfangnahme zu empfehlen, scheiterte. In ähnlicher Richtung haben sich Flottencomittees in Dönnabrück und Aurich gebildet und sofort mit Sammlungen begonnen.

*** Bremen, 28. Sept.** Im Gegensatz zu Hamburg, wo man geneigt scheint, einige Kanonenboote selbst zu bauen und später das Weitere zu beschließen, tritt in Bremen die Absicht hervor, eine Ueberkunft mit Preußen abzuschließen, wodurch Bremen sich eine ausgiebige dauernde Flotte aufbauen würde. Der Senat hat der Bürgerchaft heute eine vertrauliche Mittheilung in dieser Sache gemacht.

*** Hamburg, 30. Sept. (Köln. Ztg.)** In der Flottenangelegenheit hat am letzten Samstag hier eine öffentliche Versammlung stattgefunden, in der die Ansichten über die zweckmäßigste Art der Förderung dieser National Sache sehr aus einander gingen und wobei insbesondere die Meinung, daß nur dann ein wirklicher und nachhaltiger Erfolg in Aussicht stehe, wenn man von vorn herein sich möglichst unmittelbar den Bestrebungen der preussischen Regierung anschliesse, von demokratischer Seite her aufs lebhafteste vertreten wurde. Im Allgemeinen scheint man hier aber bis jetzt mehr dahin zu neigen, vorerst auf eigene Hand den Bau einiger Kanonenboote — etwa von drei auf Staatskosten und eines für den Betrag der freiwilligen Beiträge — zu bewerkstelligen, und erst nach Herstellung derselben wegen des Weiteren zu beschließen. Damit soll aber keineswegs behauptet werden, als wenn deshalb die hannoverschen Vorschläge wegen Anschlusses in dieser Sache an Hannover und Verweisung an den Bundestag bei der Bürgerchaft Anklang finden dürften; gegen diesen Verlauf hat sich die hiesige Presse in der allerhöchsten Weise ausgesprochen, und nicht ohne merklichen Einfluß auf die öffentliche Meinung. Die Privatsammlungen haben bereits begonnen; in der Bürgerchaft wird aber in dieser Woche die Flottensache noch nicht zur Verhandlung kommen.

*** Rostock, 28. Sept.** Verschiedene Bürger und Einwohner, die ihr unbeantwortet gebliebenes Gesuch wegen Genehmigung ihres Beitritts zum Nationalverein beim Ministerium monir hatten, wurden einfach auf das unter'm 1. Okt. 1859 erlassene Verbot verwiesen. Wahrscheinlich wird eine namhafte Zahl Rostocker jetzt in geräuschloser Weise dem Verein beitreten.

Berlin, 30. Sept. Am 26. d. fand dahier eine Versammlung von Altmeistern und Innungsmitgliedern statt, um gegen eine von den Herren Panse, Wohlgenuth und Anderen neuerdings mit der Junterpartei allirirten Gewerksmeistern erlassene „nothgedrungene Erklärung“ eine Gegenerklärung abzufassen. Nach längeren Debatten wurden folgende Anträge angenommen:

Die unterzeichneten Altmeister und Innungsvorstände erklären hiermit, daß Niemand von ihnen oder von den Innungen beauftragt worden ist, eine Ansicht in Betreff der Gewerbefreiheit und Gewerbeordnung, ebensowenig einen Anschluß an eine oder die andere politische Partei zu äußern oder zu beschließen. Deshalb müssen sie sich entschieden gegen den Inhalt und die Fassung der von sieben Handwerksmeistern ausgegangenen „nothgedrungene Erklärung“ aussprechen und dieselbe dem Sinn und der Form nach um so mehr verwerfen, als der sogenannte Vorstand des Vereins der Berliner Innungsvorstände, als welchen sich jene Unterzeichner betrachten, keineswegs aus den Innungen hervorgegangen, sondern der Beitritt zu dem Verein nur persönliche Sache jedes Innungsmeisters ist.

Der Minister des Innern hat in Folge königl. Auftrags die Mitglieder des Abgeordnetenhauses zur Krönungsfeier eingeladen. Die erschienenen Mitglieder erhalten Reisekosten und die gewöhnlichen Diäten auf 8 Tage. — In

der letzten Aestetenkonferenz der Magdeburger Kaufmannschaft wurde ein auf die wiederholten Beschwerden über die Elbzölle ergangener Bescheid des Handelsministers mitgetheilt. Danach ist zu erwarten, daß die Elbschiffahrts-Revisionskommission binnen kurzem sich versammeln werde, und es werden derselben alsdann Vorschläge zu einer den Interessen des Verkehrs entsprechenden Regulirung der Elbschiffahrts-Abgaben gemacht werden. Die Kaufmannschaft will eine neue Beschwerde einreichen. — Die städtischen Behörden von Berlin werden, wie innerhalb derselben beantragt worden ist, dem König ein Geschenk mit einem Kanonenboote machen. Es sind dazu 85,000 Thaler bestimmt.

Gotha, 30. Sept. (Fr. P.-Ztg.) Durch Kabinettsordre des Königs von Preußen vom 20. September sind die Verhältnisse des Offizierskorps des hiesigen Infanterieregiments auf Grund der Konvention vom 1. Juli d. J. regulirt worden. Danach sind sieben der bisherigen Offiziere unseres Regiments unter theilweiser Beförderung zu höheren Graden in die preussischen Regimenter übergetreten, dagegen aber außer dem preussischen Major v. Westerbagen 4 Hauptleute und 7 Subalternoffiziere zu dem hiesigen Regimente kommandirt worden.

Leipzig, 28. Sept. Heute wurde vor dem hiesigen Bezirksgericht ein Prozeß gegen die „Deutsch. Allgem. Ztg.“ verhandelt. Es handelte sich dabei um eine vor 16 Monaten erschienene Nummer (vom 26. Mai 1860), worin einzelne Stellen des Leitartikels (Preußen und der Bund) und eine Stelle der Pariser Korrespondenz auf ministeriellen Antrag unter Anklage gestellt worden waren. Der Redakteur, Dr. Brodhäus, war deshalb vom Gerichtsamt, an welches die Sache verwiesen worden war, zu 25 Thln. und den Kosten verurtheilt worden. Das Bezirksgericht hob jedoch heute dieses Erkenntnis auf, sprach den Dr. Brodhäus wegen des Leitartikels frei, und verurtheilte ihn nur wegen der Korrespondenz zu 15 Thln. Strafe und zu den antheiligen Kosten.

Prag, 27. Sept. (N. C.) Man kann sagen, daß seit Jahren keine Maßregel der Regierung unter der deutschen Bevölkerung Prags und Böhmens mehr Sensation erregte, als ein Statthaltererlaß, der dieser Lage an den Stadtrath von Leitmeritz gelangte, und in welchem das dortige Obergymnasium, welches immer ein rein deutsches war, zu einem utraquistischen erklärt wird. Sobald der Inhalt dieses Erlasses bekannt geworden, gerieth die ganze dortige Bewohnerschaft in eine außerordentliche Aufregung. Die Bürgerchaft versammelte sich und entwarf ein mit zahlreichen Unterschriften bedecktes Gesuch an den Stadtrath, damit derselbe alle gesetzlichen Schritte thue, um die Ausführung des Statthaltererlasses zu verhindern. Man will nöthigenfalls sich bis an die Stufen des Thrones begeben, um jene Maßregel abzuwenden, die eine deutsche Lehranstalt in einer rein deutschen Stadt zur Hälfte czechisch machen will.

Wien, 1. Okt. (Fr. Z.) Die Polen interpelliren den Justizminister, warum der gegen den Redakteur des „Glos“ eingeleitete Hochverratsprozeß geheim verhandelt werde. — Der Polizeiminister beantwortet die neulich gestellte Interpellation wegen Beaufsichtigung der slavischen Propagandisten in Währen dahin, daß die Regierung verpflichtet sei, in erregten Zeiten Agitationen vorzubeugen.

Italien.

*** Turin, 30. Sept.** Nach der „Sentinella Bresciana“ wird Oesterreich der italienischen Regierung am 3. Okt. die von dem Herzog von Modena 1859 aus seinem Lande mitgenommenen und leither in den Gefängnissen von Mantua befindlich gewesenen politischen Gefangenen ausliefern. Die „Turin. Ztg.“ meldet, daß die königl. Prinzen der Feier der Grundsteinlegung des Denkmals auf dem Schlachtfelde von Castelfidardo beizugehen haben.

Rom, 30. Sept. Nachdem der Papsi heute Morgen den neuen Kardinalen den Hut verliehen hatte, ernannte er in einem darauf folgenden geheimen Konfistorium 5 Bischöfe. Se. Heiligkeit hielt bei dieser Gelegenheit eine Allocution über die Ereignisse in Italien und die gewaltsame Ausweisung des Kardinal-Erzbischofs von Neapel, sowie über die durch die Ausweisung des apostolischen Delegates noch verschlimmerte Lage der Kirche in Neugranada und Mexiko.

Frankreich.

*** Paris, 1. Okt.** Dem „Pays“ zufolge kommt der König von Preußen am 6. d. in Compiègne an und reist den 8. wieder ab. Es wird bei dieser Gelegenheit weder eine Parforcejagd, noch eine Truppenrevue, wie man angezeigt hatte, stattfinden. General Frossard, Adjutant des Kaisers, Hr. Bourgoing, Stallmeister, und Hr. v. Riancourt, Kammerherr, werden der Person des Königs während seiner Anwesenheit beigegeben werden. — Eine von demselben Blatt unter allem Vorbehalt mitgetheilte Depesche aus Berlin spricht von Veränderungen in der preussischen Diplomatie. Graf Bischoff-Schönhausen käme an Graf Pourtales Stelle hieher und dieser ginge als Nachfolger des Grafen Bernstorff nach London. Graf v. d. Solg, gegenwärtig in Konstantinopel, würde nach St. Petersburg versetzt. — Am 28. v. M. wurde in Toulon abermals eine Panzerfregatte, „la Formidable“, vom Stapel gelassen. — Sir Henry Bulwer ist von Marseille kommend gestern hier nach London durchgereist. — Proz. 68.10.

Paris, 1. Okt. Die neue Aera des Wohlstandes, welche der franco-britische Handelsvertrag eröffnen sollte, wurde heute traurig eingeweiht. Der „Moniteur“ meldet eine abermalige Erhöhung der Brodpreise (50 Centim. per Kilogramm), in deren Folge in mehreren Stadtvierteln, so am Place Maubert und in Passy, Zusammenrottungen stattfanden und mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. — Die Bank von Frankreich, deren Metallvorrath seit 8 Tagen neuerdings um 10 Millionen abgenommen hat, erhöhte ihren Disconto auf 6 Prozent; aus der Pariser Sparskasse wurden 423,740 Fr. entnommen, während nur 348,935

Fr. eingelegt wurden; an der Börse endlich fiel die Rente auf 68 und Credit mob., 80 Fr. Baiffe seit 8 Tagen, auf 720. — Große Thätigkeit herrscht heute auf den Zollämtern und Entrepots, wo seit einigen Wochen eine ungeheure Menge englischer Manufakturen des Augenblicks harrte, wo der 1. Oktober ihnen die Thore der Pariser Magazine öffnen wird. In den Schaufenstern mehrerer Magazine sind diese Artikel, namentlich Strumpfwirkerwaaren, Alapagas und Teppiche, bereits ausgestellt; der Vergleich ist wenig ermutigend für die französischen Fabrikanten. Man bemerkt eine große Menge Beurlaubter, welche Paris passiren. Der Grund dieser ungewöhnlichen Beurlaubungen liegt in der Theuerung des Brodes und in der erhöhten Schwierigkeit der Berproviantirung der Armee; doch ist es zu bezweifeln, daß diese Leute in diesem Augenblick der Noth und des Arbeitsmangels in der Heimath besonders willkommen sein werden. — Die Politik tritt vor diesen Verlegenheiten und Verhältnissen ganz in den Hintergrund. Die kaiserl. Familie ist heute Nacht um 2 Uhr, wie man zu sagen pflegt, ohne Sang und Klang in St. Cloud eingetroffen.

Spanien.

*** Madrid, 30. Sept.** Die „Correspondencia“ behauptet aus glaubwürdiger Quelle aus Lissabon zu wissen, daß die Heirath des Königs Dom Pedro mit der Prinzessin von Savoyen beschloffen sei. Morgen wird die marokkanische Gesandtschaft in Madrid ankommen.

* Wie dem „Siècle“ mitgetheilt wird, beläuft sich die Zahl der in Loja erdroffenen Republikaner bereits auf zwölf.

Amerika.

*** New-York, 17. Sept.** Der Präsident Lincoln hat den General Fremont erjucht, den Satz seiner Proklamation, der sich auf die Sklavenbefreiung bezieht, abzuändern, da er die ihm vom Kongreß übertragenen Vollmachten übersteige. Der spanische Gesandte hat erklärt, daß das vom „Charleston Mercury“ ausgesprochene Gerücht, daß der Generalkapitän von Cuba eine die konsöderirte Flagge anerkennende Proklamation erlassen habe, der Begründung entbehre. Man erzählt sich, daß dieser Gegenstand, ungeachtet der Absägung des spanischen Gesandten, noch immer das Staatsdepartement beschäftige. 4 Schiffe, die in der Hatteras-Bucht einliefen, weil sie glaubten, daß das Fort in Besitz der Konsöderirten sei, sind genommen worden. Der „St. Louis-Republikan“ meldet, daß General Price mit 15,000 Mann den Ort Lexington in Missouri angegriffen hat. Der Ausgang war nicht bekannt. Nach dem „New-York-Herald“ haben ungefähr 6000 Mann, die in der Umgebung von New-York gelagert haben, in Folge geheimer Weisungen ihren Standort verlassen und sich an Bord von Transportschiffen begeben. Sie sollen für die Schiffsperdition bestimmt sein, welche gegen die südlichen Küsten ausgerüstet wird. Nach unverbürgten Gerüchten aus Washington ist das Anerbieten der Bundesregierung, den auf das Kaperewesen bezüglichen Vorschlag der Pariser Konferenz anzunehmen, von den europäischen Mächten abgelehnt worden. Die Schaamts-Noten werden noch immer stark verlangt.

*** New-York, 19. Sept.** Die Secessions-Legislatur von Maryland ist von der Bundesregierung unterdrückt worden. Auf der Ohio- und Missouri-Bahn ist durch den Einsturz einer Brücke ein mit Soldaten angefüllter Zug verunglückt. Eine große Anzahl wurde theils getödtet, theils verwundet.

Bermischte Nachrichten.

— Freiburg, 1. Okt. (Fr. Z.) Prof. Rnies dahier ist kürzlich von der französischen Gesellschaft zu Paris — einer dem französischen Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten zugehörigen Anstalt — zum korrespondirenden Mitglied ernannt worden.

— Stuttgart, 1. Okt. Die große Neuigkeit des Tages ist heute die Entlassung des Hofkapellmeisters Kläden, welcher solche in Folge der Anstellung eines weiteren Kapellmeisters, Ckert aus Wien, eingereicht hatte und die von Sr. Maj. dem König angenommen worden ist. Ob Ckert die Alleinheirath der Oper behalten, oder ob noch ein zweiter Kapellmeister angeheilt werden wird, ist noch nicht bekannt. Ckert wird nachgerühmt, daß er ein ausgezeichnete Dirigent sei, und er habe dieses namentlich in Wien an der horigen Hofoper bewährt.

— Die Fortführung des Kdlner Dombaus ist dem Baumeister Boigtel übertragen worden, der schon seit einer Reihe von Jahren dem verstorbenen Meister als mit Sinn und Geist des Werkes und allem Detail vertrauter Genosse zur Seite gestanden hat.

— Wien, 1. Okt. Bei der heute stattgefundenen Gewinnziehung der 250-fl.-Loose von 1854 fielen auf folgende Nummern die beigesten Gewinne: Serie 657 Nr. 17: 70,000 fl.; Serie 349 Nr. 14: 40,000 fl.; Serie 112 Nr. 20, Serie 349 Nr. 49, Serie 1789 Nr. 6, Serie 2941 Nr. 27 und Serie 3491 Nr. 37 je à 5000 fl.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 3. Okt. 3. Quartal. 101. Abonnementsvorstellung. Die Dame von Avenel; Oper in 3 Akten, von Boieldieu.

Freitag, 4. Okt. 3. Quartal. 102. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male: Maria Stuart in Schottland; Schauspiel in 5 Akten, von M. v. Eschenbach. „Lennox“: Hr. Bürde, als Gast.

Sonntag, 6. Okt. 3. Quartal. 103. Abonnementsvorstellung. Die Zauberflöte; Oper in 2 Akten, von Mozart. „Tamino“: Hr. Brandes, als Gast.

3.855. Basel. Unsern entfernten lieben Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir hiemit die Anzeige von dem am 28. September in einem Alter von 62 Jahren hier erfolgten, leider allzufrühen Hinscheiden von Frau Pfarrer Christiane Schellenberg, geb. Bucherer, von Lahr.

Basel, den 30. September 1861.
Die trauernden Hinterlassenen.

3.a.753. Das
Annoncenbureau

Heinrich Hübner in Leipzig befragt prompt Inserate in sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu den Originalpreisen.

3.b.797. Ein guter
Steindrucker findet dauernde Beschäftigung. Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

Aktuarstellengesuch.
Ein mit den besten Zeugnissen versehenes registriertes Aktuar sucht eine Stelle; auch ist ihm erwünscht, bei einem Advokaten Beschäftigung zu erhalten. Die Bewerber solcher Stellen wollen sich beifällig an die Expedition dieses Blattes wenden. 3.b.783.

3.b.791. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Postkommunikation zwischen Appenweier und Petersthal, bzw. Rippoldsau betr.
Für die Dauer des kommenden Winters wird mit Ende dieses Monats der Postkommunikationsverkehr zwischen Appenweier und Petersthal nur noch der eine auf der ganzen Kurstrecke beibehalten, während der andere auf die Kurstrecke zwischen Appenweier und Oppenau beschränkt wird.
Der Abgang und bezw. die Ankunft letzterer Kurse in Appenweier, Oppenau und Petersthal wird verändernd bis zur Einführung des Winterfahrplanes der großh. Eisenbahnen, wie folgt, stattfinden:
aus Appenweier:
Kurs I. um 12¹⁵ Nachm.
Kurs II. um 4¹⁵ Nachm.
aus Petersthal:
Kurs I. um 8¹⁵ Vorm.
Kurs II. —
in Oppenau:
um 2¹⁵ Nachm.
um 6¹⁵ Abends.
aus Oppenau:
um 9¹⁵ Vorm.
um 4¹⁵ Nachm.
in Petersthal:
um 3¹⁵ Nachm.
in Appenweier:
um 11¹⁵ Vorm.
um 6¹⁵ Abends.

Direktion der großh. Verkehrsanstalten.
B. L. D. D.
Eberlin. Kratt.

The Illustrated London News.

Z.b.834. Wöchentlich 1 Nummer Gross-Folio von wenigstens 24 Seiten mit ca. 25 prachtvollen Holzschneitten und öfteren herrlichen Bildern in Farbendruck. Jährliches Abonnement 10 Thlr. —; 6 Monate 5 Thlr. — bilden einen Band. In das Abonnement kann jederzeit getreten werden.
Durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen von
Ludwig Denicke, Buchhändler in Leipzig.

Ich vermittele auch Inserate in Illustrated London News für 1 Thlr. — die Zeile. Auflage über 100,000 Exemplare.

Allen Leidenden und Kranken,
die sich vorstfrei an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (24. Abdruck mit Illustrationen) des Dr. Wilhelm Kührberg, „Die naturgemäßen Heilmittel der Natur- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Nervenleiden, Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Skropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstörungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten“, mit dem Motto: „Prüfe Alles, das Beste behalte!“, unter Kreuzband unentgeltlich zulehnen.
3.b.845.
Dr. F. Kühne in Braunschweig.

Union Maritime.
Victor Marzion & Co. in Havre.
Neue Schrauben-Dampfschiff-Linie
zwischen
Havre & New-York.
Neues Dampfschiff erster Klasse
Congrès, Capitaine Luning, 2018 Tonnen, 900 Pferdekraft.
Abfahrt ab Havre 12. Oktober.
Passage-Preise:
Ab Havre erste Kajüte Fr. 550, fl. 257.
" " zweite Kajüte fl. 190.
" " erstes Zwischendeck fl. 108.
" " zweites " fl. 94.
Kinder von 1 bis 8 Jahren die Hälfte.
Zum Abschluss von Verträgen wende man sich an die General-Agentur
Karl Hund in Achern & Rehl im Gasthaus zum Adler,
und dessen Agenten:
Ludwig Brombacher in Karlsruhe,
Gebrüder Dübzenheimer in Reidenstein,
C. Gröber in Heidelberg,
C. Hänsler in Wurg bei Säckingen,
Julius Heinsheimer in Oppingen,
C. F. Hofheinz in Bruchsal,
Heinrich Joh in Aglasterhausen,
J. Meschenmoser in Wertheim,
Dominik Roppel in Adolfszell,
Hohreck-Vorholz in Pforzheim,
F. J. Springer in Ettlingen,
J. Wertmeister in Jetzeten,
Gebrüder Ziegler in Sinsheim,
J. Zimmermann in Emdingen.
Bei dem Zentral-Expeditions-Bureau von **Walther, Reinhardt & Müller in Mannheim.**

3.b.741. Liefern bei Pforzheim.
Elektrisches Licht.
Eine komplette Einrichtung zur elektrischen Beleuchtung größerer Räume, bestehend aus ca. 50 Kohlen-Zink-Elementen, Drähten, Regulator, Kohlen- und einigen Reservetheilen, alles wenig gebraucht, daher noch in bestem Stand, ist uns entbehrlich geworden, und bieten wir dieselbe um einen sehr billigen Preis zum Verkauf aus.
Der ganze Apparat kann zu jeder Zeit auf unserer Papierfabrik in Pforzheim eingesehen werden.
Bohnenberger & Comp.

3.a.779. **E. Häcker,**
Broncefarben-Fabrik
in Stuttgart.
Lager von Blatt-Metall, Verguldet-Metall, Zwisch-Gold, echt Blatt-Gold und Blatt-Silber.
Billige Preise, reelle und prompte Bedienung.
Für die Dauer des kommenden Winters wird mit Ende dieses Monats der Postkommunikationsverkehr zwischen Appenweier und Petersthal nur noch der eine auf der ganzen Kurstrecke beibehalten, während der andere auf die Kurstrecke zwischen Appenweier und Oppenau beschränkt wird.
Der Abgang und bezw. die Ankunft letzterer Kurse in Appenweier, Oppenau und Petersthal wird verändernd bis zur Einführung des Winterfahrplanes der großh. Eisenbahnen, wie folgt, stattfinden:
aus Appenweier:
Kurs I. um 12¹⁵ Nachm.
Kurs II. um 4¹⁵ Nachm.
aus Petersthal:
Kurs I. um 8¹⁵ Vorm.
Kurs II. —
in Oppenau:
um 2¹⁵ Nachm.
um 6¹⁵ Abends.
aus Oppenau:
um 9¹⁵ Vorm.
um 4¹⁵ Nachm.
in Petersthal:
um 3¹⁵ Nachm.
in Appenweier:
um 11¹⁵ Vorm.
um 6¹⁵ Abends.

3.b.809. Karlsruhe.
Fabrik
von
Gold- und Silberwaaren.
Theodor Stein,
Nachfolger
von
Ernst Köllig, Hofsilberarbeiter
in
Karlsruhe,
Karls-Friedrichs-Strasse Nr. 7 (Marktplatz),
empfehlst sein wohlfortirtes Lager von Gold- und Silberwaaren aller Art, wie:
Bracelets, Siegelringe, Cheeserice, Bucherschalen, Salzfässer, Panschlöffel,
Froschen, Ketten, Theeservice, Leuchter, Serviettenband, Vorlegelöffel,
Ohrringe, Schnallen, Brodhörbe, Pokale, Corteschaukeln, Gemäselöffel,
Eearinge, Vorrechnadeln, Zuckerdosen, Becher, Theescher, Bestecke &c. &c.
sowie eine reiche Auswahl fein plattirter Gegenstände.
Sendungen zur gefälligen Ansicht werden stets gerne gemacht.

Z.b.840. (Eingesandt.)
Methode Toussaint-Langenscheidt
(5. Aufl.) **Englisch und Französisch** (Auff. 5.)
— Sprechen, Schreiben, Lesen und Verstehen —
erlernt Jedermann, der deutsche Druckschrift richtig lesen kann, durch diese von über 100 wissenschaftlichen Autoritäten empfohlene Methode in 9 Monaten, ohne Lehrer, auf die angenehmste, gründlichste und billigste Weise. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Honorar pro Woche nur 5 Sgr. (18 Kr. rh., 25 Nkr.). Näheres im Prospekt, der nebst einer Probelection gratis versendet wird. Der portofreie Bestellung sind 5 Sgr. in Briefmarken für das Rückporto beizulegen.
— Prüfe Alles, das Beste behalte!
Gefälligst zu notirende Adresse:
Berlin, Hirschstrasse 32.
G. Langenscheidt,

3.b.883. Ladenburg.
Offene Lehrerstelle.
Im hiesigen katholischen Gänther'schen Waisenhaus ist die Lehrerstelle, die mit einem furen Gehalt von 150 fl., nebst freier Wohnung, Kost, Holz und Licht verbunden ist, durch einen verheiratheten Lehrer zu besetzen, der seine Kinder hat, oder dessen Kinder bereits versorgt sind. Dessen Frau hat zugleich die Stelle einer Haushälterin bei 18 Waisenkindern gegen eine besondere Vergütung von jährlich 75 fl. zu übernehmen.
Antragende wollen sich bei dem Waisenhausvorstand binnen 3 Wochen melden.
Ladenburg, den 24. September 1861.
Der Vorstand des kathol. Gänther'schen Waisenhauses.
Leibelin, Pfrr.

3.b.858. Karlsruhe.
Möbirtes Herrschaftshaus zu vermieten.
Ein mit großer Eleganz vollständig bis zum kleinsten Bedürfnisse eingerichtete Herrschaftshaus in Karlsruhe, mit 15 Zimmern, einem Salon, Dienerszimmer, großer Küche, Stallung für 4 Pferde, Chaletensnisse und einen hübschen Garten, ist auf den 1. Oktober dieses Jahres zu vermieten. Das Nähere zu erfragen bei **Moritz Reutlinger, Kronenstrasse Nr. 10.**

3.b.583. Waghäusel.
Gasthaus-Verpachtung.
Das an der Landstraße nach Karlsruhe gegenüber der hiesigen Wallfahrtskirche gelegene, mit Realrecht versehene Gasthaus zum Wadischen Hof soll auf drei Jahre im Soumissionswege in Pacht gegeben werden. Die Bedingungen sind bei der unterzeichneten Verwaltung zu erfahren, an welche sich deshalb die Liebhaber unter Vorlage von Zeugnissen über Befähigung und Moralität wenden wollen.
Die Verwaltung der Zuckerfabrik zu Waghäusel.

3.b.701. Karlsruhe.
Brennholzlieferung.
Der Bedarf an waldbudgenem Brennholz für die II. Kammer von 30 bis 40 Klafter soll in Lieferung vergeben werden.
Diejenigen, welche diese Lieferung übernehmen wollen, werden eingeladen, ihre Preisangebote bei dem Archivariat bis zum 10. Oktober d. J. zu übergeben, woselbst die nähere Bedingungen vernommen werden können.
Karlsruhe, den 26. September 1861.
3.b.827. Nr. 1246. Säckingen. (Holzversteigerung.) Aus den diesseitigen Domänenwaldungen werden mit halbjährigen Zahlungsfristen in schiedlichen Losen versteigert werden, am
Donnerstag den 10. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr,
zu Wurg im Schiff,
aus dem Rhinodwald, Seelbach und der Kellerhoferritte:
82 geringe eigene und 459 tannene Stämme, 16 tannene Klöße, 149 tannene Stangen, von 25 — 47 Fuß Länge und 3 — 5 Zoll mittlerer Dicke, 8 1/2 Klfr.

eigene, 27, Klfr. birchene und 16 Klfr. tannene Scheiter, 1 Klfr. tannene Krügel, 20 Klfr. tannene Rinden, 26 Klfr. tannene Stöße und 150 eigene und 390 tannene Wellen.
Säckingen, den 30. September 1861.
Großh. bad. Bezirksforstverwalt. Säckingen.

3.b.704. Nr. 9200. Freiburg. (Erbbourladung.) Maria Anna Schorpp, geb. 21. Sept. 1836, Tochter der Bernliß, geb. Rombach, von St. Märgen, und des Cleophas Schorpp, Instrumentenmachers in Konstanz, schon seit mehreren Jahren nach Amerika mit ihren Eltern ausgewandert, ohne daß man seither Nachricht von ihrem Aufenthaltsort bekommen hat, ist zur Erbschaft ihrer Tante, der ledigen Agatha Rombach von St. Märgen, beerbt. Dieselbe wird hiemit aufgefordert, sich zur Empfangnahme ihres Erbtheiles
binnen 3 Monaten, von heute an,
bei unterzeichneter Stelle zu melden; widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugewendet würde, welche solche erhalten hätten, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbfallens nicht mehr gelebt hätte.
Freiburg, den 25. September 1861.
Großh. bad. Landamts-Bevollmächtigter.
Kohlund.
K. Straub,
Amtsrev.-Assist.

3.b.854. Nr. 10,132. Lörrach. (Aufforderung und Fahndung.) Der Wälder und Müller Friedrich Meier, ledig, von Mappach, dessen Beschreibung folgt, ist angeschuldigt, im August d. J. 27 fl. 15 kr., die er von J. J. Stöcklin in Delberg erheilt, unterschlagen zu haben. Er wird, da letzterer Untersuchung beantragte, aufgefordert, sich in drei Wochen hier zu stellen und zu verantworten, ansonst das Erkenntnis nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt würde. Ausgleich werden die betreffenden Behörden um Fahndung auf den Angeeschuldigten, um Festnahme des Letzteren und um Nachricht gebeten.
Personbeschreibung:
Derselbe ist ca. 26 Jahre alt, ca. 5' 5" groß, schlanker Statur, hat spitze Gesicht, spitze Nase, längliche Gesichtsförm und harten Bart.
Lörrach, am 26. September 1861.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kerlenmaier.

3.b.852. Nr. 17,565. Heidelberg. (Fahndung.) Johann Knapp von Petersthal (Bezirks Heidelberg), welcher diesseits wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung in Untersuchung steht, ist flüchtig. Wir ersuchen alle Behörden, denselben im Betretungsfalle zu verhaften und anher abzuliefern.
Heidelberg, den 1. Oktober 1861.
Großh. bad. Amtsgericht.
Bingner.

3.b.859. Nr. 7499. Freiburg. (Fahndungszurücknahme.) J. H. S. gegen Karl Ditschinger von Hochdorf, wegen Körperverletzung, nehmen wir unter Fahndungsausschreiben vom 20. August d. J., Nr. 6552, zurück, da sich der Angeeschuldigte gestellt hat.
Freiburg, den 30. September 1861.
Großh. bad. Landamts-Gericht.
Gaura.

3.b.830. Nr. 17,442. Heidelberg. (Fahndungszurücknahme.) Unter Fahndungsausschreiben vom 8. Juni d. J., Nr. 10,636, nehmen wir hiermit zurück, da Peter Erbold eingeliefert ist.
Heidelberg, den 27. September 1861.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Litschg.

3.b.856. Offenburg. (Erledigte Aktuarstelle.) Bei diesseitigem Oberamt ist eine Aktuarstelle mit jährlichem Gehalt von 400 fl. zu vergeben, und zwar mit alsbaldigem Eintritt oder binnen 3 Monaten.
Bewerbungen sind unter Vorlage der Zeugnisse anher zu richten.
Offenburg, den 1. Oktober 1861.
Großh. bad. Oberamt.
v. Faber.